

Bundesgartenschau ist Geschichte – und Gegenwart

Die BUGA 2009 hat Spuren rund ums Schloss hinterlassen

■ So mancher Schweriner denkt mit Wehmut an den vergangenen Sommer: Im Garten des 21. Jahrhunderts lustwandeln, im Küchengarten einen Wein genießen, im Burggarten den sprechenden Rosen lauschen. Die Bundesgartenschau 2009 ist Geschichte. Und doch auch ein Jahr später allgegenwärtig. Ihre Spuren finden sich fast überall in der Landeshauptstadt, die durch die Schau attraktiver und bundesweit bekannter wurde.

Das wird dem Tourismus auch künftig guttun, ist der ehemalige BUGA-Sprecher Gert Steinhagen überzeugt. „Es gab von Beginn an ein Nachnutzungskonzept, das mit der Stadt und dem Land abgesprochen war“, erklärt er. So sei klar gewesen, welche Bereiche erhalten bleiben und wer die Pflege dafür übernimmt. Auch, wenn diese nun nicht mehr so aufwändig betrieben werden kann, sondern kostengünstiger gestaltet werden muss. Auch das Schloss, seit 1990 Sitz des Landesparlaments, profitierte von der Bundesgartenschau. Es zeigte sich den Touristen gänzlich hüllenlos, das heißt erstmals seit 1995 ohne Baugerüste. Mit der Sanierung des Burggartens, der sich um den Vorzeigebau des Historismus schmiegt, hat die Landtagsverwaltung in den 1990er Jahren begonnen. Zur BUGA erhielt nun auch der Rosenhügel im nördlichen Teil des Areals seine ursprüngliche Gestalt zurück. Komplett in alter Schönheit neu erstrahlt, lädt der Burggarten auch 2010 zum Flanieren ein.

Wer vom Schloss am Burgsee entlang zum ehemaligen Haupteingang der BUGA spaziert, dem nach der legendären Blumenfrau benannten Bertha-Klingbeil-Platz, nimmt die Änderungen wohl am augenscheinlichsten wahr. Von der Promenade, die ihren Namen nun auch verdient, fällt der Blick fast von jeder Stelle aus frei auf den Prachtbau auf der Schlossinsel. Und auch auf den Garten des 21. Jahrhunderts. Die sogenannte schwimmende Wiese im Burgsee ist auch heute mehr als eine Rasenlandschaft. Rund die Hälfte der originellen Hügel in der Form von Mandarinstückchen sind erhalten geblieben und werden nun im Auftrag der Stadt bepflanzt und gepflegt.

Den freien Blick aufs Schloss freilich kann man seit dem Vorjahr auch vom einstigen Herzstück der Bundesgartenschau genießen – dem vollständig wieder hergerichteten barocken Schlossgarten mit seinen schnurgeraden Sichtachsen. Der Betrieb für Bau und Liegenschaften des Landes (BBL) sorgt gerade mit dafür, dass Besucher des Parks sich bald auch wieder bei einem Glas

Wein von ausgedehnten Spaziergängen ausruhen oder einfach den Feierabend genießen können. Im vollständig sanierten Pavillon soll ab September 2010 fürs leibliche Wohl gesorgt werden. Am Franzosenweg ist der BUGA-Abenteuerspielplatz weiterhin Anziehungspunkt für Kleine und Große.

Nicht nur das Gelände rund ums Schloss, die gesamte Landeshauptstadt, so meinen Experten und Einwohner wohl völlig im Einklang, ist schöner geworden. Was sich herumgesprochen haben dürfte – schließlich bringen auch heute Reisebusse zahlreiche Ausflügler in die Stadt mit dem berühmten Landtags-

sitz.

Was nicht blieb? Die beliebte Pontonbrücke zum Beispiel, die es ermöglichte, übers Wasser zu gehen – und vom Schweriner See aus einen wundervollen Blick auf Schloss und Burggarten gestattete. Große Teile sind an den Meistbietenden verkauft worden – dem Zweckverband Lausitzer Seenlandschaft Brandenburg. Künftig können sich Touristen auf einem See bei Senftenberg daran erfreuen. Neue Besitzer der schmalen Pontonteile sind Schweriner Wassersportvereine, die Stege gut gebrauchen können.

Inzwischen ist fast alles über den imaginären „Ladentisch“ gegangen, was veräußert werden sollte, sagt Gert Steinhagen. Gartenmöbel, Pflanzenkübel und Papierkörbe sind auf ganz Deutschland verteilt. Liegen und Stühle gingen an die Internationale Garten-

schau Hamburg. Parkmöbel kaufte auch der Stadtpark in Norderstedt, wo in diesem Jahr die Landesgartenschau Schleswig-Holstein stattfindet. Einiges Inventar erwarb die Bundesgartenschau 2011 Koblenz.

Alles in allem sei ein Überschuss erwirtschaftet worden, sagte Steinhagen. Drei Millionen Euro werden für die Landeshauptstadt ausgeschüttet. Die Schweriner BUGA sei neben der in Potsdam 2001 die einzige seit 1951, die kostendeckend beziehungsweise mit einem Plus endete. Demnächst wird ein Liquidator die BUGA GmbH in Schwerin auflösen. Doch die Erinnerung wird bleiben und der tolle Blick aufs Schloss.



Foto: Claudia Richter

Zur BUGA erhielt der Rosenhügel im nördlichen Teil des Schweriner Burggartens seine ursprüngliche Gestalt zurück.

Das Land hat zur BUGA 2009 rund 30 Millionen der insgesamt investierten 47,2 Millionen Euro beigesteuert. Davon stammten 70 Prozent aus EU-Fördertöpfen. Dadurch sind den Angaben nach Investitionen von insgesamt 350 Millionen Euro ausgelöst worden.